

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **20 (1940-1941)**

Heft 6

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bücher aus der Grenzbefetzung.

Sechs Bücher habe ich zu besprechen, je drei aus der Zeit 14/18 und drei von heute. Je eines davon ist gut. Ist das nicht viel?

Franz Buchen (Der Geheimkurier. Aus den Tagen des Generalstreiks 1918 dem Schweizervolk erzählt. Buchdruckerei Schüpfheim A. G., Schüpfheim 1939) schildert in der Form einer Novelle die Geschehnisse des Generalstreiks. Das Buch ist aus dem Bedürfnis des Autors entstanden, seine Mitbürger über die Hintergründe des November-Revolutionsversuches aufzuklären. Dem Zweck gemäß herrscht das Lehrhafte vor. Trotz des guten Willens, der sich dokumentiert, wächst aus der Lektüre die Überzeugung, daß eine rein historische Darstellung jener Zeit noch tiefere Wirkung auszuüben vermag.

Edwin Paul (Der Soldat, an dem der Weltkrieg vorbei ging. Tagebuch 1914—18 von Füsilier Edwin Paul. Verlag Waldstatt, Einsiedeln 1939) war Soldat im Füß.-Bat. 69, zeitweise als OfKoch tätig. Das Buch wendet sich vor allem an die 69er, deren Erinnerungen an die Grenzbefetzung wachgerufen werden. Darüber hinaus enthält es manchen trefflichen Hinweis auf die Soldatenpsychologie, auch manch beherzigenwertes Wort für den militärischen Vorgesetzten.

Man spürt es dem Büchlein von **H. Menzi-Cherno** (Fröhliche Grenzbefetzung, Verlag Francke, Bern 1939) an, daß es aus Erzählungen des ehemaligen Infanterieleutnants an seine Söhne entstanden ist: lebhaft, Wesentliches herausgreifend, manches köstlich, vieles prächtig, auch in der Darstellung. Wer dieses Buch Kameraden schenkt, macht Freude.

Diese drei Bücher sind 1939 erschienen. Fast scheint es verfrüht, wenn über den jetzigen Aktivdienst bereits literarische Zeugnisse erscheinen. Umso begreiflicher ist es, wenn sie teilweise noch zu wenig Selbstkritik verraten. Die Verse von **Hans Ruhn** (Kamerad!, Schweizer Soldaten auf Grenzwache, Verlag Sauerländer,arau 1940) sind zu wenig gesichtet. Am besten sind die kürzesten, in denen wirkliche Lyrik durchschimmert. Die Verherrlichung des Generals wendet sich wohl mehr an sentimentales Volk als an den Soldaten.

Mitr. Brüttsch (Soldatenbriefe, Verlag Lempen, Schaffhausen, 1940) gibt tagebuchartige Aufzeichnungen aus einem W.-K. und aus dem ersten Aktivdienst 1939 heraus. Auch diese Erinnerungen mögen für die Mitbeteiligten wertvoll sein. Das Büchlein ist aber kein Beleg für die Begabung des Schweizlers für den Soldatenberuf.

Umso erfreulicher, daß nun noch ein Bändchen angezeigt werden kann, das paßt: **Max Frisch**: Blätter aus dem Brotjack (Geschrieben im Grenzdienst 1939. Atlantis-Verlag, Zürich 1940). Hier genießt man die Form, der Inhalt ist tiefstes inneres Erleben. Wenige Bücher reichen so in den Grund menschlichen Daseins hinab, wie dieses. Wer mitten im Dienst steht, wer ihn hinter sich hat, hier wird er angesprochen und beglückt angeregt. Man lese, was er über den Krieg sagt (S. 62), über das Erlebnis des Befehls (S. 65), über das Müdewerden (80), über Vorgesetztentum (81), über den Alarm (16), vom Hinterland (33). Des Aufzählens ist kein Ende, dieses Buch muß man ganz lesen. Aber es wirkt wohl am tiefsten, wenn man es während des Dienstes liest.

Wenn ich einem Kameraden im Dienst eine Freude bereiten will, ihn ganz reich beschenken möchte, so schenke ich ihm Max Frisch, Blätter aus dem Brotjack!
Heinrich Fried.